

Fink for fun im Mai 2017

Ab 10



Ros Mutter sitzt im Gefängnis: Angeblich hat die Polarforscherin, die zur Zeit mangels Berufsauswahl als Reinigungskraft im Museum für fast brillante Erfindungen arbeitet, dort ein Logbuch eines Polarforschers geklaut. Ros Vater kann damit gar nicht umgehen und besucht sie nicht, auch für Ro ist er so gut wie nie da. Ro selbst ist überzeugt: Niemals kann das wahr sein, seine Mutter würde ihn nicht anlügen, sie ist unschuldig. Und deshalb schmiedet er mit seinen Freunden Archie und Lela einen Befreiungsplan. Der eigentlich natürlich total geheim bleiben soll, was aber nicht wirklich funktioniert. Wie so Einiges nicht ganz nach Plan läuft...



Subhi ist in dem Flüchtlingslager geboren, er kennt nichts anderes. Seine Schwester Queeny und seine Mutter haben ihm immer wieder von seinem Vater erzählt, von ihrer Heimat, aus der sie vertrieben wurden. Subhi hebt alle diese Erzählungen auf wie seine eigenen kostbaren Erinnerungen, denn er kennt den Wert von Geschichten und von Erinnerungen. Er hofft, dass sein Vater kommen wird, irgendwann, dass alles besser wird, irgendwann. Dann passiert tatsächlich etwas: Jimmie taucht auf, von der anderen Seite des Zauns, von draußen!, und bringt eine neue Welt mit. Doch die Situation im Lager wird immer schlimmer, die Verzweiflung, die Trauer, die Wut über die hoffnungslose Lage, über die Aussichtslosigkeit und das Unsichtbarsein nimmt Überhand und es kommt zur Katastrophe...



Mit Erwachsenen klarzukommen ist sowieso schon nicht leicht. Erna hat es dazu auch noch mit vielen sehr anstrengenden und komplizierten Exemplaren zu tun. Da ist einmal ihr ungewöhnliches Wohnprojekt: In dem Gemeinschaftshaus wohnen mehrere Familien mit und ohne Kinder zusammen, die Türen stehen offen, es gibt Sitzungen und gemeinsame Projekte. In der Schule – eine Gemeinschaftsschule – lassen die Lehrer den Schülern viele Freiheiten, übernehmen aber Ernas Ansicht nach auch nicht genug Verantwortung. Und dann gibt es natürlich noch die Mitschüler, die mit den Freiheiten umgehen können müssen – und das tun auch nicht alle. Mit Witz und Mut schlägt Erna sich durch und findet am Ende ihre Wahrheit.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be

Ab 12



New York – das ist unglaublich, fantastisch, genial! Emilia, die sich normalerweise wenig zutraut, sehr auf Sicherheit und Sauberkeit achtet, ist abgehauen nach New York. Das Ticket hat sie mit der Kreditkarte ihres Vaters bezahlt. Und nun steht sie tatsächlich in ihrer Lieblingsstadt, ein Ozean entfernt von Holland und ihren Eltern. Vor allem von ihrem Vater, der gerade ihr Leben zerstört hat. Wie es in New York weitergehen soll, weiß sie nicht. Und genau in dem Moment kommt Sandy, ein Orkan, und nimmt alles Weitere in die Hand...



Anouk, 13, lebt mit ihren zwei Müttern zusammen und hat zu ihrem Samenspender, einem Metal-Musiker - ein richtig gutes Verhältnis. Sie selbst liebt Metal über alles und entspricht auch sonst eher nicht dem Mainstream. Das muss sich ändern, denkt sie, und versucht, etwas "normaler" zu werden, um in der Klasse nicht die totale Außenseiterin zu sein. Ihre Vorsätze: Computer spielen wie alle anderen auch, andere Musik hören, sich schminken... Doch dann kommt Moritz in ihre Klasse, ebenfalls nicht ganz "normal", ebenfalls Metal-Fan. Und für Anouk wird es immer schwieriger, ihre Pläne umzusetzen...

Erwachsene



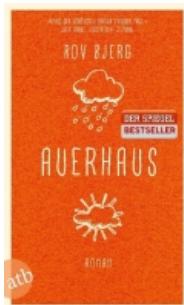
Als sein kleiner Bruder Jonas mit acht Jahren stirbt, ist Benjamin fast zwölf. Seine Mutter verzweifelt und versinkt in Trauer, findet nicht zurück ins Leben. Benjamin muss alleine klarkommen, die Herausforderungen an einen Jungen mit fast zwölf Jahren sind groß, es gibt Freunde und Feinde und vor allem erste Mädchenbekanntschaften, erste Küsse. Und zu Hause eine Mutter, die wie hinter Glas lebt, unerreichbar ist, Benjamin nicht wirklich wahrnimmt. Um die er Angst hat. Aber wie soll er ihr helfen, wie an sie herankommen, wie ihr klarmachen, dass er lebt, hier und jetzt und mit ihr zusammen?

Die konsequent durchgehaltene Perspektive des Fast-Zwölfjährigen bringt herrlich komische Passagen in die tragische Geschichte. Die Abschnitte aus Sicht der Mutter dagegen nehmen einem zwischendurch immer wieder die Luft zum Atmen, wenn der brüchige Alltag mit einem unendlichen Abgrund aus Trauer und Verzweiflung darunter beschrieben wird. Sehr beeindruckend.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be



Eine WG im letzten Schuljahr vor dem Abitur – das klingt cool und nach Freiheit, Abenteuer und Selbstbestimmung. Ist es auch. Aber es ist auch noch mehr, denn der Erzähler – der sich selbst Höppner Hühnerknecht nennt –, Vera und Cäcilia, später auch Pauline, leben mit Frieder in einer WG, damit dieser nicht in der Psychiatrie bleiben muss. Frieder hat einen Selbstmordversuch begangen und die "Therapie" gegen seine Depressionen ist diese WG. Das gibt dem WG-Leben, das ein bisschen wild, chaotisch und anarchistisch ist, wie es sich für eine WG in den siebziger Jahren gehört, eine gewisse Schwere. Es geht um mehr als ein lustiges Jahr ohne Eltern, mit Freiheit, Alkohol, leichten Drogen und mittelleichter Kriminalität. Es geht vielleicht darum, einen Sinn in diesem Leben zu finden jenseits von "birth, school, work, death". Es geht darum, Frieder – und nicht nur ihm – zu beweisen, dass es sich lohnt, am Leben zu bleiben. Diese wilde, verrückte, manchmal komische, manchmal verzweifelte Sinnsuche erzählt Höppner aus der Rückschau, vom Ende her, das der Leser lange nicht kennt.



Silke Grammatikos, Lese- und Literaturpädagogin

www.buchfink.be